

„Jugend forscht“ – aber nicht in Quickborn!

Im Frühjahr 2005 erschien eine Dokumentation zu einem vergessenen oder verdrängten Kapitel der Quickborner Geschichte. In dem Bändchen wird dargestellt, wo und wie 53 kriegsgefangene Juden im Quickborner Himmelmoor in der NS-Zeit zwischen 1943 und 1945 haben leben, arbeiten und vor allem leiden müssen. Der Öffentlichkeit vorgestellt wurde die Broschüre am 4. Mai, genau 60 Jahre nach der Befreiung dieser Juden.

Die Autoren des Buches hatten es sich zur Aufgabe gemacht, „dem Verdrängen und Vergessen dieses Teils unserer Geschichte“ – der Behandlung von Juden im NS-Staat auch in Quickborn – durch ihre Forschungen und Darstellungen entgegen zu wirken. Das ist ihnen offenbar gelungen, denn sie haben eine Reihe von positiven Kritiken und Buchbesprechungen erhalten. Daneben gab es auch negative Kritik und Beschimpfungen. Widerlegt hat die Darstellung jedoch niemand öffentlich. Schließlich ist die Existenz des Lagers inzwischen unbestritten, und die Behandlung der jüdischen Kriegsgefangenen ist belegt durch ein Gerichtsurteil gegen den Lagerleiter (fünf Jahre Haft wegen quälerischer Behandlung der Häftlinge).

Das, was sich die Arbeitsgruppe in ihrem Nachwort wünscht, ist eine Weiterarbeit an ihrer Forschung zum Beispiel durch Schul-

klassen oder Projektgruppen im Geschichtsunterricht. – Genau das sollte es nun geben, sehr zur Freude der Autoren: Gleich drei Schülergruppen mit ihren Lehrern wollten zu diesem Thema arbeiten und möglicherweise am Ausbau des Lagers zu einem Museum oder einer Gedenkstätte mitarbeiten. Zur Vorbereitung der Schülerarbeit sollte das ehemalige Lagergebäude von einigen Lehrern besichtigt werden.

Und genau das ist nun in Quickborn verhindert worden! Es gibt keine Schüleraktivitäten. „Same procedure as last year“? (Diesmal sind es 60 Jahre)

– Denn es gibt plötzlich ein striktes Verbot durch den Pächter Hornung, das Lagergebäude zu betreten (Hornung ist Pächter, Eigentümer ist das Land Schleswig-Holstein).

– Und es gibt einen sanfteren Weg, die Jugend-Forschung zu verhindern: den Ratschlag von Seiten der Stadt Quickborn, doch bitte keine „Fronten zu verhärten“, „keinen Krawall zu machen“. Es sein ja doch schon angedacht, dort ein Moormuseum zu errichten.

Wann? In fünf bis zehn Jahren? Durch wen? Inoffiziell war zu vernehmen, durch die Stadt Quickborn, d.i. die Geschichtswerkstatt / den NABU / das Land Schleswig-Holstein. Jedenfalls sind die Autoren dieser Dokumentation nicht zur Mitarbeit eingeladen.



Foto: Olaf Nuckel

Für Nachforschungen nicht zugänglich: die 1936 erreichte Gefangenenunterkunft im Himmelmoor – heute als Lagerraum genutzt

Und jedenfalls haben Verbot des Pächters und Ratschlag der Stadtverwaltung den gewünschten Erfolg: Die Lehrer haben zurückgezogen.

„Jugend forscht“ fällt also in Quickborn aus. Warum nur?

Weil man bei Forschungen im Vorherein nie weiß, was dabei herauskommt? Weil das, was in Quickborn erinnert wird, nur von der

Stadtverwaltung und dem Moorpächter bestimmt wird? Weil Juden im Himmelmoor verschwiegen werden sollen?

Sehr traurig!

„Arbeitsgruppe Himmelmoor“

Margarete Degenhardt, Peter Gudelius, Gisela Maier, Manfred Maier, Jens-Olaf Nuckel

Margarete Degenhardt/Peter Gudelius/Gisela und Manfred Maier/
Jens-Olaf Nuckel, Kriegsgefangenen-Arbeitskommando 1416. Neumünster:
Karl Wachholtz Verlag 2005. 85 S. Siehe hierzu auch Seite 137ff.